

LOGL & LVWO

Unsere Menschen, unsere Arbeit.

ONLINE-SEMINAR

Dachbegrünung leicht gemacht:

In nur 9 Schritten zur eigenen Dachbegrünung! Wie das geht, erfahren Sie in diesem Online-Seminar am 02.03.

www.mehrgruenamhaus.de

NEUES
AUS UNSEREN
VERBÄNDE



141. JAHRGANG

03/2022

INFO-ABEND LVWO

Die Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau (LVWO) informiert am 23.03. online über ihre Bildungsangebote im Wein- und Obstbau. www.lvwo-bw.de

Gemeinsam ans „Ausmisteln“ gehen

DER LOGL INFORMIERT TEXT: ROLF HEINZELMANN

In Obstwiesen, vor allem in ungepflegten Altbeständen, wird der Halbschmarotzer zunehmend zum Problem. Über Jahre hat man den Mistelbefall zunächst unterschätzt und war der Meinung, dass die Mistel unter Naturschutz stünde. Heimische Misteln sind allerdings nicht besonders geschützt. Im Rahmen von Schnittmaßnahmen in Streuobstwiesen können und sollten diese daher grundsätzlich entfernt werden.

Die Laubholzmistel ist zweihäusig, es gibt also rein weibliche und rein männliche

Pflanzen. Das bedeutet, dass die beerentragenden Exemplare immer weiblich sind. Um die Ausbreitung deutlich einzudämmen, sollten befallene Obstbäume durch gezielte Schnittmaßnahmen von den Misteln befreit werden. Diese Maßnahmen machen aber langfristig nur Sinn, wenn der Obstwiesen(alt)bestand regelmäßig fachgerecht geschnitten wird. Führt man die Baumpflege regelmäßig durch, kann verhindert werden, dass Früchte (Beeren) entstehen und so eine Samenausbreitung stattfindet.

Vögel sind die Verbreiter der Samen, die durch ihre Klebrigkeit an den Schnäbeln der Vögel anhaften. Diese streifen die Samen dann wieder an den Zweigen der zukünftigen Wirtsbäume ab oder scheiden diese durch den Kot aus.

Die Samen keimen aus und dringen nach und nach in das Zellgewebe des Wirtes ein und zapfen dann die Leitungsbahnen an. Die Mistel bildet zunächst Wurzelorgane in der Rinde des Wirtes, von denen dann ausgehend Saugorgane (Haustorien) im Holzkörper den Anschluss an die Gefäße der Wirtspflanze suchen. Die Mistel transpiriert im Vergleich zum Obstbaum deutlich stärker und steigert dadurch ihre Saugleistung. Dabei nimmt sie neben Wasser und Nährstoffen auch Kohlenhydrate und Aminosäuren (Assimilate)

von ihrem Wirt auf, obwohl sie über das Blattgrün auch selbst assimilieren kann. Die immergrünen Misteln assimilieren auch nach dem Laubfall des Obstbaumes weiter und haben so einen weiteren Wettbewerbsvorteil, zudem beginnt die Mistel im Frühjahr zeitiger mit dem Wachstum. Die Haustorien reichen, ausgehend von ihrer Infektion, gut 30 cm in beide Richtungen des Astes.

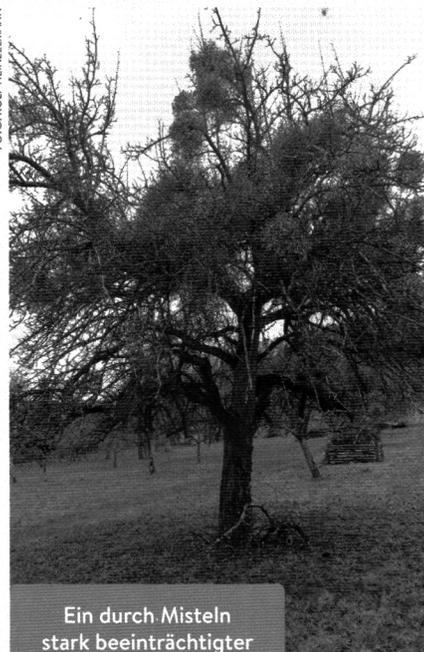
Will man Misteln restlos entfernen, muss man daher zur Sicherheit auf jeden Fall 20 bis 30 cm ins unbefallene Holz zurückschneiden. Man kommt so um einen radikalen Rückschnitt ins Starkholz nicht herum. Je nach Vitalität des Baumes wird eine solche Maßnahme besser oder schlechter vertragen. Größere Wunden sind allerdings immer eine große Gefahr für den Baum, da optimale Eintrittspforten für Holzpilzkrankheiten entstehen.

„Ausmisteln“ in Mössingen. Der OGV und Mitstreiter bei der Arbeit



FOTO: HANS G. WENNER

FOTO: ROLF HEINZELMANN



Ein durch Misteln stark beeinträchtigter Apfelbaum